

EDU HAUBENSAK

**THREE TIMPANI**

FOR ONE PERCUSSIONIST

2010

Duration about 44 Minutes

Dedication to Martin Lorenz with the support of STEO-Stiftung Zürich

Ten Parts:

- |                       |                        |
|-----------------------|------------------------|
| I One                 | VI Three Timpani (one) |
| II Two Timpani        | VII Guero (Intermezzo) |
| III Another Timpani   | VIII Alu-Xylo          |
| IV Guero (Intermezzo) | IX Three Timpani (two) |
| V Xylo                | X Iron                 |

Eine kleine, eine mittlere und eine grosse Kesselpauke habe ich ausgewählt beim Schlagzeuger Martin Lorenz, der sich ein Werk für Perkussion solo mit einer Dauer von dreiviertel Stunden wünschte. Die hauptsächlich in London entstandene zehnsätzliche Komposition THREE TIMPANI wird ergänzt durch ein Xylofon, gestimmte Alustäbe, zwei Guero (die Intermezzi) und die fünf Eisenstücke bilden den musikalischen Schlusspunkt.

Hintergrund dieser zehn Sätze sind meist abstrakte Vorstellungen von tonräumlichen Bewegungen. Im dritten Satz wird die grosse Pauke während sieben Minuten allmählich vom tiefsten bis zum höchsten Ton gespielt und die Membran als Schlagfeld an den unterschiedlichsten Orten erkundet. Hier geht es um die langsam gleitende Zeit und den abrupten Unterbrechungen durch Einzelschläge als Sforzati. Der zentrale VI. Satz ist eine pulsierende, alle Register der drei Pauken durchlaufende Komposition. Die wandernden Tonhöhen basieren auf der Vorstellung von sich kreuzenden Linien im Raum, einer Geometrie von kontinuierlich sich verändernden Klängen und erstmals werden, nach etwa einer Viertelstunde, alle Pauken gleichzeitig in einem durchgehenden Drive gespielt. Die Sätze V und VIII für Xylofon und die in Mikrintervallen gestimmten Alustäbe sind horizontal melodisch gedacht und nicht abstrakten Ideen entsprungen, während die Intermezzi der Guero eher lakonischen Charakter haben. Die formale Spannung des Solowerks während 44 Minuten durchzuhalten war eine der wichtigen Aufgabe in dieser Komposition.

Besonders nahe liegend scheint mir die Uraufführung in einem Ausstellungsraum für Architektur zu sein: da sind Proportionen und räumliche Fragen ebenso evident wie beim Komponieren von Musik.

EH 2011